

Freitag zu Sonnabend 20/4 12

3 - 4 Uhr nachts.

Mein lieber Hansel!

Nach diesen aufregenden Stunden bin ich ausser Stande schlafen zu gehen, zumal meine Gedanken immer wieder zu Euch irren und meine eigenen Angelegenheiten auch als Gespenster mir die Ruhe nehmen. So setze ich mich hier hin und schreibe eine Beichte, sie ist an Dich gerichtet, aber ob sie je in Deine Hände gelangen wird, weiss ich nicht, ich fürchte ich habe keinen Mut. Muss ich doch befürchten, dass, wie ich bereits im Brandvorwerk sagte, unsere Freundschaft krachen gehen kann und dass dies für mich das Entsetzlichste ist, habe ich oft genug gesagt. So schwanke ich hin und her und weiss nicht, was das Rechte ist, finde auch nirgends Antwort auf meine bangen Fragen ob in diesem Falle Schweigen oder Beichten das Richtige ist. Einerseits widerstrebt es mir, mit einer Lüge im Herzen und in dem Gedanken ein Glück zu geniessen, andererseits sage ich mir, dass Du vielleicht nie diese Lüge erfahren würdest und ich trotzdem zeitlebens glücklich sein könnte und doch scheint mir's am Wichtigsten, Dir gegenüber wahr zu sein, bis zum letzten Atemzug, bis zum Freundschaftsbruch. Da ich mich schämen müsste, diese Sache Dir Aug in Auge zu sagen, so muss ich halt schreiben, da sehe ich doch wenigstens nicht den Spott in Deinen Augen. Am liebsten möchte ich vor Dich hinknien und mein Gesicht in Deinen Händen verbergen und Dir das beichten, was mich seit Monaten innerlich abschüttelt. Aber Du wirst mich vielleicht drum verachten, zum Mindesten bspötteln, belächeln und bemitleiden. Eins ist so schlimm u. tut so bitter weh wie's Andern. Vor Allem sehe ich mich genötigt, Dir klar zu machen, warum ich au-

Johanna Reifer an Hans Salomon.